

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18088

Anserte kosten die 7spaltige Vertikale oder deren Raum 25 Pfg., bei Blauvorchrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M. jedes Laufend, bei Zeilauflage 5.— M. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4526 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

Eine amtliche Bekanntmachung im Reichsanzeiger setzt das Inkrafttreten der Angestelltenversicherung auf den 1. Januar 1913 fest.

Den Genossen Vorchardt und Reiner wurde die schriftliche Begründung des Hausrechtsparagrafenprozesses zugestellt.

In der österreichischen Delegation trat die Regierung für weitere Rüstungen zur See ein.

Serbien hat eingewilligt, daß ein österreichischer Kommissar an Ort und Stelle nach dem angeblich ermordeten Konsul Prohaska forscht.

Zwischen den verbündeten Balkanstaaten und der Türkei wird ein Waffenstillstand vorbereitet.

In Nikolajew (Sibirien) sind 10 000 Werftarbeiter ausständig.

Die amerikanischen Wahlen.

Leipzig, 21. November.

Aus New York wird uns vom 8. November geschrieben: Die Nationalwahlen sind vorbei. Sie haben uns gehalten, was sie versprochen hatten, obwohl wir das einzige, vor zwei Jahren von dem Genossen Berger in Milwaukee eroberte Kongressmandat verloren. Sie übertrafen wie unsere Erwartungen, so die Befürchtungen unserer Gegner, obwohl die Demokraten unter der Führung und nach dem Vorbild ihres Präsidentschaftskandidaten Woodrow Wilson die Rolle der Ultraradikalen mimten und Theodore Roosevelt, dieser politische Barnum und demagogische Rattenfänger, es jenen noch zuvortat, sein „sozialpolitisches“ Herz entdeckte und die sämtlichen sozialistischen Gegenwartsforderungen in sein „Programm“ aufnahm.

Rund 900 000 Stimmen hat unser Präsidentschaftskandidat Debs auf sich vereinigt; vor vier Jahren erhielt er deren 421 000. Abgesehen von dem kleinen Staate Connecticut ist allenthalben eine starke Zunahme zu verzeichnen. In einigen Staaten ist sie geradezu phänomenal, so z. B. in Ohio, wo vor vier Jahren 33 000, jetzt dagegen nahezu 100 000 rote Stimmzettel in die Wahlurnen geworfen wurden. In Kalifornien wurden am Dienstag 85 000 (1908: 28 000), in Illinois gegen 100 000 (1908: 34 000), davon in der Stadt Chicago allein 54 000, in dem jungen Staat Oklahoma über 50 000 (1908: 21 000), in Pennsylvania mehr als 90 000 (1908: 33 000) sozialistische Stimmen gezählt.

„Die erschreckend große Anzahl sozialistischer Stimmen hat unter den Politikern (der bürgerlichen Parteien) Ent-

sehen erregt“, meldet der Associated Press, das größte Nachrichtenbureau Amerikas, heute aus Pittsburg.

Wo immer wir einen Vertreter in einer gesetzgebenden Körperschaft verloren, haben wir unsere Stimmzahl erhöht, so in Schenectady, Neunort, wo Merrill, der einzige Sozialist in dem Neunorker Landtage, in Rhode Island, wo Dr. Reid, der alleinige Vertreter der Sozialdemokratie in dem Staatsparlament, und in Milwaukee, wo Berger geschlagen wurde. Berger unterlag einer Koalition der Demokraten und Republikaner. Hierzulande entscheidet, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die relative Mehrheit. Vor zwei Jahren vereinigte Berger 13 000 Stimmen auf sich, während auf seine beiden Gegenkandidaten 21 500 fielen. Aus dem gleichen Grunde ging unsere in Milwaukee erkorene Vertretung in der Legislatur Wisconsin von 12 Assembly-Abgeordneten auf 6 und von 2 Senatoren auf 1 zurück.

Dagegen halten wir in Nevada, Kansas und Illinois, wahrscheinlich auch in Kalifornien und Westvirginia zum erstenmal unsern Einzug in die Volkswertung. Der Kanopah-Bergbau-Bezirk, Nevada, erwählte 4 Mitglieder der Zweiten und 2 der Ersten Kammer; Chicago entsendet 4 Genossen in die Zweite Kammer des Parlaments von Illinois, in Girard errang Genosse Wilson die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen und hält in das Parlament von Kansas seinen Einzug.

Mit einer in der Geschichte der Vereinigten Staaten unerhörten Majorität der Elektoren (Wahlmänner-) Stimmen ist der Demokrat Wilson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erkoren. Seine Partei brachte bei den am Dienstag vorgenommenen Wahlen 446, die Republikaner, welche Taft aufstellten, 8, die Progressiven für Roosevelt 77 Elektoren durch. Die Republikaner behaupteten nur die kleinen Staaten Utah und Vermont; Pennsylvania, Minnesota, Michigan, South Dakota und Washington verloren sie an Roosevelt, den Rest ihres alten Besitztums an die Demokraten, welchen die Elektoren von 41 Staaten zu fielen.

Und doch vertritt Wilson nur eine Minderheit der Bürger, wenn er am 4. März nächsten Jahres seinen Einzug in das Weiße Haus (Präsidentenpalais) zu Washington hält.

Trotz der größeren Wahlbeteiligung brachten die Demokraten nur 6 350 000 Urwählerstimmen auf, 50 000 weniger als vor vier Jahren, da ihr Präsidentschaftskandidat Bryan mit Glanz gegen Taft durchfiel. Auf die progressiven Wahlmänner lauteten am Dienstag 4 205 000, auf die republikanischen 3 505 000 Wahlzettel. Die beiden republikanischen Gruppen (Republikaner und Progressive) erzielten zusammen 7 710 000 Stimmen, d. h. 1 351 000 mehr, als die Demokraten mit ihrem „glorreichen Sieg“, der eigentlich auf die Sprengung der republikanischen Partei durch Roosevelt zurückzuführen ist. Uebrigens erhielt Taft im Jahre 1908 nur 7 679 000, also weniger Stimmen, als Progressive und Republikaner diesmal aufbrachten.

Allerdings hat ein Teil des linken demokratischen Flügels für Roosevelt gestimmt, dem es der demokratische Bewerber Wilson auch beim besten Willen an demokratischen Redensarten nicht gleich tun konnte. Aber auf der andern Seite stimmten die erreaktionären Republikaner in hellen Scharen für Wilson, weil sie darin das sicherste Mittel sahen, die Wahl Roosevelts zu vereiteln, den sie als Verräter an ihrer Partei hassen und verabfeuern. Das Eintreten von Republikanern für Wilson läßt sich in einer Reihe von Staaten, insbesondere in Kalifornien, ziffernmäßig nachweisen. Nach dem in Milwaukee auf Roosevelt verübten Anschlag schien es eine Zeitlang möglich, daß der Raubreiter, entgegen allen früheren Anzeichen, als Nachfolger seines eignen Nachfolgers Taft, wieder Präsident der Vereinigten Staaten wird.

Schon jetzt trägt der demokratische Sieg den Keim einer künftigen Niederlage in sich, nicht nur deshalb, weil der Machtstellung ein entsprechender Rückhalt in den Wählermassen fehlt, sondern in noch viel höherem Grade darum, weil die Demokraten nicht nur den Präsidenten stellen, sondern auch in beiden Häusern des Kongresses (Bundesparlament) die Mehrheit haben. Das Repräsentantenhaus wählt vom März nächsten Jahres an 297 Demokraten, 122 Republikaner und 16 Progressive. Im Senat werden 52 Demokraten unter insgesamt 96 Mitgliedern sitzen. Als unbedingte Herrin der Gesetzgebung und der Verwaltung kann die Demokratie die Verantwortung für die Politik der nächsten Jahre nicht auf andre Schultern abwälzen. Das besiegelt ihr Verhängnis.

Niemand kann zugleich zwei Herren dienen, deren Interessen sich gegenseitig ausschließen. Entweder die Demokraten geben die kapitalistischen Interessen preis, deren Wahrnehmung sie gelobten; dann verlieren sie ihre stärkste Stütze; oder sie verraten die Massen und verlieren einen nicht geringen Teil ihrer Gefolgschaft aus den Kreisen der Arbeiter und Kleinbürger. Sie werden tun, was sie ihrem innersten Wesen nach nicht lassen können, und dem Großkapital Landsknechtstreue halten. Haben doch die Stahlstrummagnaten Corey und Frid, sowie der Bahnkönig Hill, trotz ihres republikanischen Glaubensbekenntnisses, schon vorgestern ihrer höchsten Befriedigung über den Sieg des Demokraten Wilson Ausdruck verliehen.

Es ist sogar noch fraglich, ob die Demokraten auch nur ihrem Versprechen, die Hochschul- und Zöllnerkreise teilweise zu ermäßigen und die unerträgliche Teuerung wenigstens etwas zu mildern, ernstlich gerecht werden. Bei der Abstimmung über den kanadisch-amerikanischen Handelsvertrag konnte man beobachten, daß die Stellungnahme der einzelnen Volksvertreter nicht von ihrer Parteizugehörigkeit, sondern von den Rücksichten auf die wirtschaftlich stärksten Kreise ihres Wahlbezirks diktiert wird.

Feuilleton.

Viljecronas Heimat.

Roman von Selma Lagerlöf

46] (Nachdruck verboten.)
Wenn sie ganz sicher sein dürfte, daß er schlief, wollte sie jetzt den Versuch machen, sich davonzuschleichen. Sie war unbeschreiblich müde von dem langen Stehen in dem engen Schrank. Und dabei war es doch so notwendig, daß sie herauskam, damit sie mit der Pfarrerstochter und Frau Beata sprechen konnte! Sie, sie konnte ihnen ja etwas mitteilen, über das sie sich sehr freuen würden.

Jetzt hatte der Pfarrer so lang stillgelegen, daß es gar nicht anders möglich war, er mußte eingeschlafen sein. Sie meinte, sie dürfe die Schranktür wohl ein klein wenig zurückschieben, um zu erfahren, wie es stehe. Ganz leise ging die Türe auf; aber der Pfarrer schlief nicht, sondern starrte regungslos auf die gegenüberliegende Wand. Gerade als die Kleine die Türe wieder zuziehen wollte, sah er auf und erblickte sie.

Er richtete sich auf und ging auf den Schrank zu. Da blieb der Kleine nichts anderes übrig, als die Türe aufzustoßen und herauszusteigen.

„Was soll das heißen?“ sagte der Pfarrer. „Was hast du in meinem Schrank zu tun?“

Er sah so streng aus, daß das arme Ding Angst bekam. Aber der Pfarrer und sie waren immer gute Freunde gewesen; sie hatte ihn am liebsten von allen auf dem Hofe, nach seiner Tochter natürlich. Und da sie nicht wollte, daß er etwas Schlechtes von ihr denken sollte, beeilte sie sich, zu

erzählen, daß die Pfarrfrau sie hier in dem Schrank zurückgelassen habe, während er und die Fremden im Wohnzimmer gewesen seien. Sie seien nur hereingekommen, des Herrn Pfarrer Sonntagsanzug zu holen.

Der Pfarrer blieb nachdenklich stehen. Dann sagte er: „Du kannst ruhig die Wahrheit sagen, denn schlimmer, als es ist, kann es nicht mehr werden. Nicht meine Frau, sondern Maja Lisa ist es wohl gewesen, die dich hier in den Schrank gesperrt hat?“

Die Kleine war so außer sich, daß sie kaum die Worte herausbringen konnte.

„Die Pfarrerstochter!“ rief sie. „Sie sollte mich in einen Schrank einsperren, um da zu horchen? Da ist sie sich wirklich zu gut dazu.“

Der Pfarrer seufzte. „Es gibt wohl nicht viel, für das sie sich zu gut ist“, sagte er. „Glaube ja nicht, ich werde noch ärgerlicher über dich werden, wenn du gestehst, daß dich Maja Lisa hier hineingestellt hat. Du sollst weder wegen des einen noch wegen des andern gescholten werden, wenn du nur die Wahrheit sagst.“

Die Kleine wußte ganz bestimmt, daß sie, seitdem sie nach Lövdala gekommen war, auch nicht ein unwahres Wort gesprochen hatte, und das sagte sie dem Herrn Pfarrer auch.

Aber das war dem Pfarrer jetzt höchst gleichgültig. „Ich begreife ja, daß Maja Lisa allen Grund hatte, Angst zu haben“, sagte er. „Und deshalb begreife ich auch, daß sie dich gebeten hat, hier hereinzugehen, um zu erlauschen, was wir hier sprachen. Die Frau Pfarrer aber hat ja mit der Sache gar nichts zu tun.“

Die Kleine stand still da und erwiderte kein Wort. Sie wußte nicht, was sie sagen durfte. Von der Pfarrerstochter war ihr streng verboten, dem Pfarrer irgendeine Klatscherei über die Pfarrfrau zu hinterbringen, und ihre eigne Mutter hatte daselbe gesagt. Es war nicht wie in Svanskög;

dort hatte sie alles, was es auch sein mochte, erzählen dürfen.

Als sie schwieg, schien der Pfarrer bestimmt anzunehmen, daß alles sei, wie er glaubte, und er gebot ihr, sich zu entfernen.

Sie kam auch bis zur Türe; aber da rief er sie zurück. Es war ihm noch etwas in den Sinn gekommen, worüber er sie befragen wollte.

„Hör einmal!“ begann er. „Da du solche Aufträge für Maja Lisa befohlen hast, bist du vielleicht auch die, die ihr beim Schreiben dieses Briefes geholfen hat? Denn er ist mit einer Kinderchrift geschrieben, und du kannst ja lesen und schreiben.“

„Für Ramsell Maja Lisa habe ich nie einen Brief geschrieben“, sagte die Kleine. „Aber für die Frau Pfarrer habe ich einmal einen geschrieben.“

„Ach so, du hast nur für die Frau Pfarrer geschrieben“, sagte der Pfarrer, „aber für Maja Lisa nicht?“ Man konnte es seinem Ton wohl anmerken, daß er auch jetzt nicht glaubte, sie sage die Wahrheit. „Vielleicht kannst du dich noch darauf besinnen, wovon der Brief handelte, den du für die Frau Pfarrer geschrieben hast?“

Die Kleine erwiderte, sie könne ihn, wenn es der Herr Pfarrer wünsche, Wort für Wort hersagen; und da befahl er ihr, es zu versuchen.

„Eigentlich bin ich des Schreibens nicht recht fähig“, fing nun die Kleine an aufzusagen, „und so bitte ich, daß die geschätzte Jungfer selbst nachdenken möge. Pfarrer Viljecrona hat jetzt eine gefundene, die ihn glücklich machen würde, wenn Ihr nicht im Wege stündet. Wenn die Jungfer gutwillig fortginge, so dürfte sie einer nie aufgehörten Dankbarkeit gewiß sein, und für ihre Zukunft würde gesorgt werden. Außerdem möge die Jungfer auch bedenken, daß man in der neuen Gemeinde eine Pfarrfrau von unbescholtenem Lebenswandel verlangen würde...“

Politische Uebersicht.

Ein Verlegenheitsurteil.

Endlich, nach sieben langen Wochen, ist den Genossen Borchardt und Leinert das schriftliche Urteil im Hausrechtsparagrafen-Prozess zugestellt worden.

Die Länge der Zeit hat die Güte der „wissenschaftlichen Leistung“ der Herren Richter nicht erhöht.

Das ist eine seltsame Logik. Das Landgericht verurteilt den Genossen Borchardt wegen Hausfriedensbruchs.

Sehr bequem macht sich die Begründung um das Hindernis der Verfassungsbestimmung herum, die die Bedingungen anführt, unter denen ein Abgeordneter Sitz und Stimme im Hause verliert.

Diese Ansicht verkennt den Sinn der erwähnten verfassungsrechtlichen Bestimmung. Denn diese hat den dauernden und völligen Verlust des Mitgliedschaftsrechts als solchen im Auge.

Dass der Ausschluss kein Ausschluss mehr ist, wenn er nicht dauernd, sondern zeitlich begrenzt ist, das ist eine überraschende Entdeckung.

Unächst haben jene Geschäftsordnungsbestimmungen nur die zylindrische, innerhalb des Hauses gegenüber einem Mitgliede anzunehmende Wirkung im Auge.

Soll das heißen, daß die Vorschriften des Kriminalrechts — d. h. des Strafgesetzes — von Disziplinarbestimmungen ohne weiteres durchbrochen werden können?

Der Dieb wird bestraft, ganz gleich, ob der Bestohlene den Schutz des Gesetzes will oder nicht, der Dieb wird bestraft, selbst wenn der Geschädigte seine Verurteilung nicht will!

Das Gericht aber ist grünblau. Es sagt die klytische Sache noch einmal von einem andern Ende an, um seine Beweisführung ganz hieb- und stichfest zu machen.

Die Ausweisung und Entfernung des Abg. Borchardt und dessen Verhinderung am Wiedertritt in den Sitzungssaal weisen, objektiv betrachtet, alle Merkmale der Delikte der §§ 105, 106 des Strafgesetzbuchs an.

Es gibt kein Verbrechen ohne Dolus und ohne das Merkmal der Rechtswidrigkeit. Rechtswidrigkeit ist ein Verhalten, das mit einer Rechtsnorm in Widerspruch steht.

Mit diesem Satz in der Hand kann man das ganze Rechtsgebäude umfüren, kann man die Willkür der Herrschenden zur obersten Rechtsnorm machen.

Gegen diese Leistung verschwindet völlig der Versuch, dem Genossen Borchardt, auch noch mit Hilfe des dolus eventualis den Strich zu drehen, weil er angeblich „mindestens mit der Möglichkeit der Rechtswidrigkeit seines Verhaltens im Sitzungssaale gerechnet“ habe.

Die ganze Begründung trägt den Charakter des Verlegenheitsprodukts deutlich an der Stirn.

Deutsches Reich.

Wird Herr Stegerwald rebellieren?

In der Zentrumspresse, in der Presse der christlichen Gewerkschaften, schweigen alle Mäuler. Keiner traut sich an die Gewerkschaftsengpässe des Papstes herau, weder die

Stimmung in den Reihen der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wird der Öffentlichkeit nichts mitgeteilt.

Das scheint aber doch nicht möglich. Wichtigstens ist ein Anzeichen dafür vorhanden, daß es in der christlichen Arbeiterkammer gärt.

Der Name Stegerwald bürgt für nichts. Herr Stegerwald hat zu allen Berräterei, die von den christlichen Arbeitervertretern im Reichstage an den christlichen Arbeitern begangen wurden, geschwiegen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß Bethmann jede Mitschuld für die Enzyklika ablehnt. Die königliche Zeitung meldet offiziös: „Zeitungsnaechrichten zufolge soll bei den Führern der christlichen Gewerkschaften die Ansicht bestehen, daß der Wortlaut der Enzyklika über die Gewerkschaften vor ihrer Veröffentlichung durch den Kardinal v. Kopp der preussischen Regierung unterbreitet worden sei.“

Ob diese Erklärung den christlichen Führern den Beistand der Regierung verheißt, falls sie den Kampf mit Rom aufnehmen? Wir nehmen an, daß sie sich darauf nicht verlassen werden, insofern sie wissen, daß der Reichskanzler ebensowenig wie das Zentrum einen Bruch mit der Kirche wagt.

Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften zu gelben Vereinen ist nicht mehr aufzuhalten. Womit nicht gesagt ist, daß alle ihre Mitglieder diese Entwicklung mitmachen werden.

Die Kommission zur Verflechtung der Fleischnot.

So muß man die Kommission, die von der Reichsregierung zur Bornahme der Fleischnotuntersuchung zusammenberufen wird, fortan nennen.

Das ist eine Kommission aus Agrariern, Fleischern und Viehhändlern mit einigen Konzessionshulzen.

Bethmanns halbe Maßregel.

Der Gesekentwurf über die vorübergehende Zollerleichterung bei der kommunalen Fleischzufuhr ist dem Reichstage zugegangen.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Die Aufhebung der Zollerleichterung ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird angeführt, was die preussische Staatsregierung gegen die Fleischknappheit und die Fleischsteuerung bereits im Verordnungswege getan hat.

Mitarbeit einem größeren Kreise von Gemeinden zu ermöglichen und sie ferner denjenigen Städten, die sich der Aufgabe unterziehen, nach Möglichkeit zu erleichtern.

Wie die Erleichterungen der Einfuhr und die Frachtvergünstigungen, sei auch die hier vorgeschlagene Maßnahme als vorübergehend gedacht.

Zur Vinderung der herrschenden Uebelstände wird der ganze Gesekentwurf herzlich wenig beitragen.

Steigende Zolleinnahmen.

Eine offiziöse Korrespondenz meldet offenbar aus dem Reichsschatzamt, daß die Einnahmen aus den Zöllen im laufenden Etatsjahre die Etatschätzung übersteigen haben.

Die Einnahme aus Zöllen und die der Eisenbahnen sind ein Gradmesser für den Stand des Wirtschaftslebens.

Die blamierte Kreuzzeitung. Wir lesen im Hammerstein-Organ:

Zur Nichtigkeit. Wir hatten in unserm Artikel (Nr. 545) bemerkt, der Vorwärts habe aus dem authentischen Bericht über die Pariser Rede Scheidemanns einen sehr charakteristischen Satz ausgelassen.

Wir wissen nicht, welchen „charakteristischen Satz“ in der Rede Scheidemanns die Kreuzzeitung meint.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte tritt nach einer amtlichen Mitteilung des Reichsanzeigers am 1. Januar 1913 voll in Kraft.

Die Konservativen bleiben Antisemiten. In der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes der konservativen Partei wurde, entgegen verschiedenen Anträgen, beschlossen, an dem Vorschlag des Zivillistenprogramms vom Jahre 1892 festzuhalten.

Promer Seelen. In Königsbrunn (Obereschlesien) wurde am Montag eine von 1000 Personen besuchte Freidenkerversammlung von den Merkmalen gekört und dann polizeilich aufgelöst.

Oesterreich-Ungarn. Neue Küstungen zur See.

Budapest, 20. November. Bei der Beratung des Marinebudgets in der gemeinsamen Delegation betonte Graf Latour die Notwendigkeit eines Flottengesetzes nach dem Muster Deutschlands.

Frankreich. Generalsekretär Gnaniy über marokkanische Fragen.

Langer, 20. November. Der auf der Reise nach Paris hier eingetroffene Generalsekretär für Marokko, Gnaniy, erklärte einem Vertriebsstatist: Wir brauchen zwei Mittel, um Marokko zu halten.

Rußland. Keine Mobilisierung? — Die neue Duma.

Petersburg, 20. November. Das Informationsbureau stellt auf das entschiedenste in Abrede, daß die Mobilisierung einiger Militärbezirke beschleunigt sei, und bemerkt auch die Mitteilung, daß die Zeitpunkte dieser Mobilisierung sei auf den 21. November festgesetzt worden.

Petersburg, 20. November. In der Duma werden nach den offiziellen Zusammenstellungen jetzt 105 Mitglieder der Linken,

Wegen Geschäfts-Verkauf

enorme Preisherabsetzungen:

Ein Warenlager von ca. 1/2 Million

im Verkaufswert soll nach Möglichkeit bis zur Uebergabe verkleinert werden. Die gewaltigen Einkaufsvorteile werden berechtigtes Aufsehen erregen. Es empfiehlt sich, diese nicht wiederkehrende Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen und den Bedarf für das Weihnachtsfest im eigenen Interesse schon jetzt zutätigen.

Beginn:
Freitag früh 9 Uhr.

- Gamins** soweit Vorrat 90 ¢
Samt-Formen soweit Vorrat 1.65
Kind.-Hutform. soweit Vorrat 65 ¢
Krimm.-Garnit. soweit Vorrat 60 ¢
Plüsch-Gamins soweit Vorrat 1.90
Kinder-Käppis soweit Vorrat 40 ¢

Herabgesetzte Kleider- u. Seidenstoffe

- ca. 3000 Mtr. Kleiderstoffe, bestehend aus: reinwollenen Chevots, Popelines, 130 cm breiten Kostümstoffen, Blusenstoffen etc. etc.
- Posten I 78 ¢**
Posten II 1.10
- 1 Posten Hauskleiderstoffe doppeltbreit jetzt Mtr. 48 ¢
 1 Posten Kleider- u. Blusen-Barchente jetzt Mtr. 38 ¢
 2 Post. Seidenstoffe, nur reine Seide, sonst bis 2.50, jetzt 90 u. 1.45 ¢

Herabgesetzte Baumwollwaren

- Hemdentuch, 70/72 cm breit jetzt Mtr. 18 ¢
 Hemdentuch, 80 cm breit, starkfädig Mtr. 26 ¢
 Renforces, 80 cm breit, feinfädig Mtr. 33 ¢
 Renforce, ca. 82 cm, Ia. Qualität, f. bess. Leib- u. Bettwäsche Mtr. 42 ¢
 Körper-Barchent, schneeweiss gebleicht, gut geräut, jetzt Mtr. 33 ¢
 Körper-Barchent, fein gerippt, Ia geräut, vorzügl. Qual. Mtr. 45 ¢
 Piqué-Barchent, feine Must. Mtr. 35 ¢
- | | | |
|---|------|------|
| Staugenleinen, gute Qualität Mtr. | 68 ¢ | 48 ¢ |
| Staugenleinen, Ia Qual. Mtr. | 95 ¢ | 65 ¢ |
| Bett-Damaste, schöne Muster Mtr. | 85 ¢ | 58 ¢ |
| Bett-Damaste, seidenglänz. Qualität Mtr. | 1.20 | 75 ¢ |
| Bett-Inlett, rot u. rosa Mtr. | 68 ¢ | 48 ¢ |
| Bett-Inlett, Ia Qualität | 95 ¢ | 68 ¢ |
| Bunte Bettzeuge, waschecht Mtr. | 68 ¢ | 38 ¢ |
| Bunte Bettkattane, neueste Muster | 28 ¢ | |

Herabgesetzte Tisch- u. Küchenwäsche

- Handtücher, Gersten-Drell etc., mit u. ohne farbige Kante 1/2 Dtzd. 90 ¢
 Drell-Handtücher, ca. 48/110, kräft. Qualität 1/2 Dtzd. 1.75
 Damast-Handtücher, ca. 48/110, schneeweiss gobl. 1/2 Dtzd. 2.75
 Damast-Tischtücher, ca. 105/105 Stück 90 ¢
 Jacquard-Tischtücher, ca. 130/160, vorzügliche Qualität 1.60
 Wischtücher, ca. 36,36 gross, Dtzd. 90 ¢
 Wischtücher, ca. 56/56 1/2 Dtzd. 1.45

- Pers.-Krawatt. 1.75
 imit., soweit Vorrat.
 Pelz-Stolas 4.90
 soweit Vorrat
 Pelz-Kragen 12.05
 soweit Vorrat
 Garnierte Hüte 3.75
 letzter Saison
 Elegante Hüte 7.50
 soweit Vorrat
 Strick-Mützen 68 ¢
 soweit Vorrat

Herabgesetzte Damen-Konfektion

- 1 Posten Damen-Ulster offen und geschlossen zu tragen, soweit Vorrat 6.50
 1 Posten Damen-Ulster sonstiger Preis weit höher, zum Aussuchen 12.50
 1 Posten Damen-Kostüme ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis 16.50
 1 Posten Damen-Kostüme teils bis 120 Mk., jetzt zum Aussuchen ~~85.00 65.00~~ 35.00
 1 Posten Damen-Kleider in den wunderbarsten Mächarten: ~~jetzt 35.00 22.00~~ 12.50
 1 Posten Damen-Blusen reine Wolle, gefüttert, soweit Vorrat 1.90
 1 Posten Damen-Schossblusen reine Wolle, gefüttert, zum Aussuchen 2.90
 1 Posten Samtblusen soweit Vorrat, zum Aussuchen 3.90

Herabgesetzte Trikotagen:

- 1 Posten Normal-Hemden wollgemischt, z. Aussuchen 1.65 u. 95 ¢
 1 Posten Normal-Hosen sonst weit höher, zum Aussuchen 1.10
 1 Posten gefütt. Unter-Tailen 95 ¢
 1 Posten gefütt. Herren-Hosen soweit Vorrat 1.25

Herabgesetzte Damen-Wäsche:

- Drei gewaltige Posten Damen-Wäsche:**
- Posten I 1.10**
Posten II 1.65
Posten III 1.95
- bestehend aus: Hemden in verschiedenen Fassons, Beinkleider aus feinfädigen Renforces oder Negligé-Barchent mit wunderbarsten Stickerei-Ausführungen, Nachtjacketen mit und ohne Umlegekragen, sonstiger Preis weit höher jetzt zum Aussuchen
- 1 Bestand teils feinsten Luxus-Wäsche ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert jetzt 3.50 2.85
- Ein Bestand Damen-Beinkleider 85 ¢
 ohne Rücks. auf früh. Pr.
- Ein Bestand Untertailen 45 ¢
 soweit Vorrat, jetzt 95 ¢ u.
- Ein Bestand Tänd.-Trägerschürz. 58 ¢
 sonst weit höh., jetzt St.
- Ein Bestand Blusen-Schürzen 1.25
 sonst weit höher, jetzt St.

Seiden- und Spitzen-Blusen, Kostüm-Röcke etc. fabelhaft billig.

Herabgesetzte Strümpfe:

- Damen-Strümpfe, Wolle, platt, soweit Vorrat Paar 58 ¢
 Damen-Strümpfe, reine Wolle, englisch lang Paar 68 ¢
 Herren-Socken, reine Wolle Paar 48 ¢
 Herren-Socken, Wolle platt, Paar 35 ¢
 Kinder-Strümpfe, soweit Vorrat Paar 25 ¢

Herabgesetzte Herren-Artikel:

- Stehkragen, div. Gröss. Stück 10 ¢
 Serviteurs, weis, soweit Vorrat Stück 25 ¢
 Farbige Garnituren, soweit Vorrat Stück 48 ¢
 Manschetten, weis u. farb. Paar 28 ¢
 Krawatten, sow. Vorrat Stück 25 ¢

Enorm billige Haushaltwaren

- | Steingut | Porzellan | Glas |
|--|---|--|
| Teller, weis, glatt 8 6 4 ¢
Teller, weis, gerippt 9 7 5 ¢
Teller, Zwiebelmuster 10 8 6 ¢
Kaffeebecher, weis, bunt 10 8 6 ¢
Milchtopfe, bunt 12 10 8 ¢
Satz Schüsseln, 7 teilig, sortiert 85 ¢
Satz Schüsseln, 4 teil., weis, bunt 35 ¢
Gemüsetonnen, Zwiebelmuster . 33 ¢
Saucieren, Zwiebelmuster, weis 28 ¢
Waschrüge, gr., sonst b. 2. — jetzt 50 ¢
Gewürzgefäße, bunt 8 ¢
Kartoffel-Näpfe 21 cm gross . . . 18 ¢
Kompottschüssel, weis, rund . . . 5 ¢
Karlsruher Kaffee-Maschine . . . 95 ¢
Böhmisches Kaffeebecher, gewürf. 10 8 ¢
Sparbüchsen, Pilze, Früchte etc. 8 ¢
Heringskasten, gross 90 ¢
Nachtgeschirre, bunt 35 ¢, weis 25 ¢
Bratenplatte mit bunter Kante 85 ¢
Salz- oder Mehlresten, bunt . . . 35 ¢
Salz- od. Mehlresten m. Holzwand 45 ¢ | Dejeuners, 5 teilig, dekoriert 110 90 ¢
Kaffee-Service, 9 teil., dekor. 2.75 2.25
Tassen mit Untertasse, stark 22 20 ¢
Tassen mit Untertasse, weis, Ia . 15 ¢
Tassen mit Goldrand, Ia 20 ¢
Tassen, ff. dekoriert 25 15 10 ¢
Kaffeebecher, ff. dekoriert 20 15 ¢
Kaffee Kannen, extra gross 110 75 ¢
Dejeunerskannen, dekoriert . . . 25 ¢
Grasse dekorierte Kaffee Kannen 48 ¢
5 Grassen Salattieren, dekoriert 95 ¢
Milchkrüge, ff. dekoriert 25 20 ¢
Satz Töpfe, 6 Stück, dekoriert . . 90 ¢
Speiseteller, Pastan, tief u. flach 15 ¢
Speiseteller mit Goldrand 45 20 ¢ | Bierbecher mit Goldrand 7 ¢
Wassergläser 8 6 4 ¢
Diamantglas-Küchenteller 8 6 ¢
Wasserkrüge, ca. 2 Liter 38 ¢
Bierpokale mit Goldrand 28 ¢
Weingläser „Mathilde“ 12 ¢
Weingläser, gonill. Kante 35 ¢
Bier-Service, 7 teilig, antik 95 ¢
Bier-Service, bunt dekoriert . . . 1.45
Sturzflaschen mit Glas 42 16 ¢
Diamantglas-Schüssel 20 15 10 ¢
Likör-Service, Diamantglas 90 ¢
Fruchtschalen, gross, mit Fass 75 ¢
Grog-Gläser, extra stark 18 16 ¢ |
- Restposten engl. Geeschirr, imitiert, fabelhaft billig**
- Teekannen 50 40 30 ¢
 Zuckerosen mit Deckel 20 ¢
 Milchgläser, 3 Grössen jetzt 20 ¢
- Tassen mit Untertasse 15 ¢
 Küchenteller 8 ¢
 Kaffee Kannen 45 35 ¢

Herabgesetzte Handschuhe:

- Damen-Handschuhe, Wolle, gestrickt jetzt Paar 48 ¢
 Damen-Handschuhe mit warm. Futter Paar 55 ¢
 Damen-Handschuhe sonst bis 1.25 jetzt Paar 75 ¢
 Herren-Handschuhe, soweit Vorrat Paar 75 ¢
 Herren-Handschuhe, soweit Vorrat Paar 85 ¢

Herabgesetzte Modewaren:

- Tüll-Jabots mit Spitzen jetzt 38 ¢
 Spitzen-Jabots, fesche Mächart. 55 ¢
 Robespierre-Kragen, soweit Vorrat 68 ¢
 Damen-Gürtel, soweit Vorrat 10 ¢
 Damen-Gürtel, Frisè-Muster, soweit Vorrat 45 ¢

Zurückgesetzte und leicht beschädigte Spielwaren bis zur Hälfte des bisherigen Preises herabgesetzt

Kaufhaus

Jacob Johannsplatz **KRUG** **Ecke Querstr.**

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

101. Sitzung vom 19. November, mittags 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nur einige Petitionen.

Der Berginvalide August Beyer in Reiffelsdorf und Genossen bitten um Erhöhung ihrer Pension. Die Petition bleibt ohne Debatte antragsgemäß auf sich beruhen.

Es folgen verschiedene Petitionen, die eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen des Apothekenwesens anstreben. Das Votum der Deputation, die einstimmig den jetzigen Zustand als verbesserungsbedürftig anerkannt, lautet, die Staatsregierung zu ersuchen, die gesetzliche Regelung des Apothekenwesens sobald als möglich herbeizuführen.

Abg. Schulze (Soz.): Es hat sich gezeigt, daß die verschiedenartigen Wünsche vom Standpunkt des privatkapitalistischen Erwerbs aus nur schwer zu regeln sind. Die widerstreitenden Interessen erschweren außerordentlich eine gesetzliche Regelung.

Vizepräsident Frähdorf (Soz.) kritisiert das Drängen der Apotheker nach Vertierung der Medikamente, die nicht etwa in einer Vertierung der Apotheken ihre Ursache habe, sondern in dem Preiswucher, der mit den Apotheken beim Besitzwechsel getrieben werde.

Ministerialdirektor Dr. Klumpelt: Die Regierung ist zu einer Regelung des Apothekenwesens im Verordnungswege bereit. In welcher Richtung sich diese Regelung bewegen wird, vermag sie bei der Schwierigkeit der Materie heute auch noch nicht zu sagen.

Abg. Nilschke (nat.-lib.): Die Lösung der Frage werde jedenfalls sehr schwierig sein. Die Reform sei nicht von heute auf morgen durchzuführen und müsse geschehen unter Schonung der in Frage kommenden Personen und deren wohlverordneten Rechten.

sich hierüber nicht sofort schlüssig machen könne. An und für sich seien seine Freunde aber gegen jeden Kommunismus.

Abg. Dr. Schanz (kons.) warnt die Regierung vor der Verstaatlichung oder Kommunalisierung der Apotheken.

Abg. Dr. Köpfer (nat.-lib.): Die Stimme aus unserm Lager, die sich für die Schaffung von Gemeindeapotheken ausspricht, dürfte nur eine vereinzelte Stimme sein.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.): Dem Gedanken eines Staats- oder Gemeindeapotheken-Monopols stehen auch wir ablehnend gegenüber. Etwas anders dürfte es vielleicht sein, ob sich der vom Ministerialdirektor Dr. Klumpelt ausgesprochene Gedanke, die Möglichkeit zu schaffen, daß sich Gemeinden um Apothekenkonzessionen bewerben können, nicht verwirklichen lassen könnte.

Nach weiterer Debatte, in der u. a. Vizepräsident Frähdorf (Soz.) dem Ministerialdirektor Dr. Klumpelt erklärt, dieser habe seine Ausführungen über die ärztliche Ehrengerichtbarkeit nicht verstanden, wird der Deputationsantrag zum Beschluß erhoben.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) richtet hierauf an den Präsidenten noch die Anfrage, wann die von seiner Fraktion eingebrachten Interpellationen über die Verfassungsmäßigkeiten und die Lebensmittelpollenz zur Verhandlung gelangen werden.

Präsident Dr. Vogel erwidert, daß vom Ministerium des Innern überhaupt noch keine Mitteilung vorliege.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr. Tagesordnung: Kirchen- und Schulsteuergesetz.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Liebe und Sparsassenbuch, ideale und reale Werte, spielten eine Rolle bei dem Vergehen, dessen sich der 27jährige Arbeiter Alois Karl Ottomar Steinbach schuldig gemacht hatte. Er hatte ein Verhältnis mit einer Kellnerin angeknüpft und eine Heirat war das Ziel.

Sittlichkeitsverbrecher. Der 37 Jahre alte Geschäftsführer Joseph Raabe aus Drammsdorf, der außer wegen Diebstahls und Betrugs auch bereits wegen versuchter Notzucht mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hatte sich abermals wegen eines Notzuchtverbrechens an einer Gutsbesitzerstochter zu verantworten.

Der „Aufsühr“ vor der Wurzer Polizeiwache. Vor den Geschworenen haben sich der 26 Jahre alte Arbeiter Paul Emil Waumann aus Wurzen, der 27 Jahre alte Zimmermann Karl Friedrich Reiner aus Rastatt, der 20 Jahre alte Arbeiter Friedrich Max Döring aus Wurzen, der 35 Jahre alte Kutscher Karl Hermann Graul aus Großschepa, der 41 Jahre alte Schlosser Friedrich Wilhelm Huhle aus Wurzen, der 24 Jahre alte Arbeiter Alfred Müller aus Wurzen und der 25 Jahre alte Zimmermann Robert Wilhelm Pöhle aus Herrmsdorf wegen Aufstufes zu verantworten.

vorst und an die Tür gestoßen. Es ist gerufen worden: „Der muß heraus, sonst stürmen wir die Wache. Wir gehen nicht eher fort!“ Schublende verfluchten Pöbel und Döring in die Wache hineinzuziehen, aber die Menge zog von hinten und befreite sie wieder.

Landgericht.

Schauspieler und Zufahrer. In einem Kino in Chemnitz hatte der 21 Jahre alte Schauspieler Alfred Morgen aus Justerburg ein 18jähriges Mädchen kennen gelernt und es bewogen, mit ihm nach Leipzig zu gehen.

Aus der honetten bürgerlichen Gesellschaft. Der Wucherprozess gegen Exner und Genossen nimmt langsam seinen Fortgang durch Erörterung der einzelnen Darlehensfälle und Zeugenvernehmungen.

Ein „besserer“ Herr. Am 24. August in den frühen Morgenstunden war einer Zeitungsträgerin auf der äußeren Hallischen Straße ihr mit Zeitungen beladener Kinderwagen mutwillig umgestoßen worden, so daß eine Anzahl Exemplare in den Schmutz fielen und unbrauchbar wurden.

Schöffengericht.

Rüchenzettel der Städtischen Speise-Anstalten. Freitag: Speisensatz I (Zehntelportion): Radebeul mit Rindfleisch, Speisensatz II (Zehntelportion): Bratgerichte mit Rindfleisch, Speisensatz III (Zehntelportion): Kartoffelsuppe und Nudeln mit Schmelzkäse.

Erwerbt das Bürgerrecht.

SULMA Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 2 1/2 bis 5 Pfg. per Stück. Includes an illustration of a woman's face.

Christbaumbehang kauft man nur im Thüringer Schokoladenhaus, Grimmaische Str., Ecke Augustusplatz und Wurzen Str. 11; Eilenburg, Leipziger Str. 25; Torgau, Bäckerstr. 16.

Die Pflege der Stimme erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohlwollend auf Nachen und Hals wirken, läßt sich kein Mittel finden, das sich so leicht und so angenehm annehmen läßt.

Preiswerte Lebensmittel!



Table listing various food items and their prices. Includes categories like Apfelsinen, Seefische, Junge Erbsen, Brechspargel, Stangenspargel, Gemüse-Melange, Schnitt- u. Brechbohne, Tafelpflaumen, Metzger Reineclauden, Metzger Mirabellen, Frisches Obst und Gemüse, Amerikanische Tafeläpfel, Goldparmänen, Rotkraut, Rosenkohl, Mandarinen, Kranzfeigen im Kranz, Neue Walnüsse, Neue siz. Haselnüsse, Feinste Dresdn. Gänse, Feinste Mastgänse, Extrastarke Waldhasen gestrft. Stck., Brathähnchen.

